

6/5251

Wanderungen

113
1951.
N:1.

durch die

Prairien und Wüsten

des westlichen Nordamerika

von

Mississippi nach den Küsten der Südsee

im Gefolge der

von der Regierung der Vereinigten Staaten unter Lieutenant Whipple
ausgesandten Expedition

von

Baldwin Möllhausen.



Eingeführt von Alexander von Humboldt.

Zweite Auflage.

1981 JUN 1

Mit einer lithographirten Karte, entworfen von Dr. Henry Longe.

Leipzig,

Hermann Mendelssohn.

1860.

R

1274

1821

Praxis der Naturgeschichte

von
Johann Friedrich Blumenbach

Neunter Band



Gelehrter Rath

Verlag von Neumann, Neudamm

1821

Preis 1 Rthlr.

Verlag von Neumann, Neudamm

Vorwort

von

Alexander von Humboldt.

Die Verhältnisse gegenseitigen Wohlwollens und eine gewisse Gleichheit der Bestrebungen in dem Laufe ernster und wichtiger Unternehmungen haben, wie ich schon mehrmals geäußert, allein mich bewegen können, die innere Scheu und die Abneigung zu überwinden, welche ich, vielleicht mit Unrecht, von jeher vor den einseitigen Vorreden von fremder Hand hege. In der so langen Dauer eines bewegten Lebens habe ich diese Vorreden nur überaus selten, zweimal für deutsche und zweimal für französische, vielgelesene Werke geschrieben. Es waren diese Werke der Zeitfolge nach: unseres großen Geologen, Leopold's von Buch, Reise nach dem Nordcap in der französischen Uebersetzung; der englische Reisebericht von Sir Robert Schomburgk's gefahrvollem fünfjährigen Unternehmen, um die Küste der Guyana bei Essequibo astronomisch mit dem östlichsten Punkte des Ober-Orinoco bei der Mission Esmeralda zu verbinden, an den ich von Westen her gelangt war; die Original-Ausgabe der sämtlichen Werke meines unvergesslichen Freundes François Arago; endlich die ostindische und tibetanische Reise des so früh dahingegangenen, liebenswürdigen Prinzen Waldemar von Preußen.

Die Schrift, welche ich jetzt unaufgefordert, aus Achtung für die rastlose und andauernde Thätigkeit des Verfassers in einer großen Expedition, für die bescheidene Einfachheit seines kräftigen, überaus ehrenwerthen Charakters und für ein ausgezeichnetes, durch den Anblick der freien Natur fast allein ausgebildetes Kunsttalent, mit einem empfehlenden Vorwort begleite, macht keine Ansprüche auf physikalische Wissenschaftlichkeit, ob sie gleich über die äußere Bodengestalt und

Handelspostens, welcher mich mit der dem fernem Westen eigenthümlichen Höflichkeit und Gastfreundschaft empfing.

„Wie geht's, Herr? Kaltes Wetter, Herr! Werfen Sie Ihr dünnes Schutzzeug in die Ecke! Ziehen Sie ein Paar von den meinigen an! Will! Jo! wälzt frische Blöde in's Kamin! Sehen Sie mein Haus als Ihre Heimath an, Herr!“ Dies waren ungefähr die Worte, die Mr. Sarpy mir wie einen Hagel entgegenwarf, jedoch mit einer solchen Herzlichkeit, daß ich mich sogleich zu ihm hingezogen fühlte, um so mehr, als er bei meinem Eintritt in die Stube ein kurzes Negerpfeifchen aus seinem Munde nahm, mir dasselbe auf indianische Weise darreichte, um einige Züge daraus zu thun, und sie nach diesem Zeichen des Willkommens wieder zwischen seine Zähne schob. Die Stube, ein geräumiges Gemach, schien das Unterhaltungs- und Gesellschaftszimmer zu sein; ein Schreibtisch, ein Wiegenstuhl, einige Sessel und ein altes Sopha waren die einzigen Möbel, während mehrere alte Lithographien, Portraits von Indianern, die rohen Blockwände zierten. Trotz der wenigen Sitze war der Raum fast überfüllt von Menschen, die in Ermangelung besserer Gelegenheit sich auf die bequemste Weise auf den Fußboden gelagert hatten und sich der behaglichen Wärme erfreuten, die von dem kolossalen Kamine ausströmte. Ich folgte dem Mr. Sarpy zwischen Indianern, HalbIndianern und Weißen hindurch nach und nahm ihm gegenüber neben dem Scheiterhaufen Platz, um in gemüthlicher Unterhaltung den Abend zu verplaudern. Dieser Mr. P. A. Sarpy ist das merkwürdigste Exemplar eines Hinterwäldlers (backwoodman), welches ich je gesehen habe. Zu den Häuptern der Pelzcompagnie gehörend und seit mehr denn dreißig Jahren ein thätiger Mitarbeiter, hat derselbe ein Vermögen erworben, welches einer Million nahe kommen muß. Da er nun mit einer Indianerin verheirathet ist und keine Nachkommen hat, so fällt der ganze Reichthum dereinst den Kindern seines Bruders zu; trotzdem erträgt er lieber die größten Unbequemlichkeiten und Entbehrungen, als daß er sich von einer Lebensweise losfagte, die ihm nicht nur zur Gewohnheit, sondern zur anderen Natur geworden ist. Ich fragte ihn einst, warum er sich seiner Schätze nicht besser erfreue und in irgend einer Hauptstadt Europa's auf seinen Lorbeeren oder vielmehr Geldsäcken ruhe. „Sie haben gut reden,“ gab er mir zur Antwort; „ich gehe schon seit vierzehn Jahren mit diesem Gedanken um und bin seit dieser Zeit alljährlich nach St. Louis gereist, um nicht wieder hierher zurückzukehren, doch hielt ich es daselbst nie länger als vier Wochen aus. Die ersten acht Tage vergingen mir auf die angenehmste Weise in Saus und Braus, die zweiten acht Tage hing ich an mich zu langweilen, in der dritten Woche dachte ich an das gemüthliche Leben im fernem Westen, und in der vierten kaufte ich mir einen neuen Anzug, einige Paar Stiefeln, sah mich nach einem Dampfboot um und kehrte so rasch wie möglich zu meiner alten Recoma heim, die sich vor Freude nicht zu lassen wußte, wenn ich wieder da war. So ist es nun schon seit einer Reihe von Jahren gegangen, bis ich endlich alle Hoffnung aufgegeben habe, etwas Anderes zu werden als

was ich jetzt bin, und im Grunde genommen möchte ich auch mit keinem anderen Menschen der Welt tauschen.“

So steht es also mit dem Mr. Sarpy; seine Blockhäuser sind für ihn Paläste, der weite Westen ist seine Welt, die Indianer bieten ihm Unterhaltung, das Reisen zu den verschiedenen Prairien Beschäftigung; die dabei vorkommenden Gefahren und Entbehrungen würzen sein Leben und erhalten ihn jung und rüstig; so wie er vielleicht vor funfzehn Jahren ausgesehen hat, findet man ihn an dem heutigen Tage noch unverändert wieder, wenn auch einige Schneeflocken auf seinem Haupte zurückgeblieben sind. Als Mr. Sarpy sich am späten Abend von mir trennte, um in seine etwas bequemer eingerichtete Schlafstube hinauf zu steigen, war er mit dem größten Theile meiner Lebensgeschichte bekannt, namentlich auch mit dem Umstande, daß ich außer meinen Waffen nichts mein Eigenthum nennen konnte, im Gegentheile für die Kleidung, die ich trug, noch schuldete. Außerst leicht nahm er das Letztere und von der Thür aus rief er mir noch zu: „Ihre erste Sorge unter meinem Dache muß sein, Ihre Gesundheit und Ihre Kräfte vollständig herzustellen und dann erst denken Sie an's Geldverdienen. Gelegenheit wird Ihnen reichlich dazu geboten werden, weniger jedoch, dasselbe wieder zu verbrauchen. Gute Nacht für heute! dort in der Ecke liegen Büffelhäute, Otter- und Biberfelle, machen Sie es sich bequem und schlafen Sie wohl!“ Die Wärme, die von dem Kamin ausströmte und das Gemach erfüllte, trug dazu bei, ein Lager angenehm zu machen, welches aus weichgegerbten Büffelhäuten und zottigen Bärenpelzen bestand, und ich kann wohl sagen, daß mir diese Art von Bett ausgezeichnet gefiel, besser als das Schlafgerüste bei Herrn Marten. Die Flammen flackerten lustig, erleuchteten das Gemach bis in die äußersten Winkel und ließen deutlich die wilden Gestalten erkennen, die halb oder ganz in ihre Decken gehüllt reihenweise nebeneinander auf dem Fußboden lagen; einzelne schliefen, andere sangen oder unterhielten sich mit einander, bis der Schlaf sich auf alle Augenlider senkte und kein anderes Geräusch vernehmbar war als das tiefe Athmen, das Knistern des Feuers und das Heulen des Sturmes im Schlot. Nur auf wenige Minuten trat zuweilen eine Unterbrechung ein, wenn ein träumender Krieger eine wilde Weise summt oder wenn eine nackte glänzende Gestalt sich erhob, leise an's Kamin trat und das erlöschende Feuer schürte. In solcher Umgebung brachte ich meine erste Nacht bei Mr. Sarpy zu und so lange ich mich dort aufgehalten habe, vergingen mir alle folgenden Nächte in derselben Weise, nur daß das Personal, welches hier versammelt war, mit Ausnahme der Weißen, sich an jedem Tage veränderte. In der ersten Zeit hatte ich fast nichts Anderes zu thun, als immer neue Bekanntschaften zu schließen; Leute kamen, Leute gingen, immer neue Gesichter und Gestalten belebten Mr. Sarpy's Halle, die dadurch einer wohlbesetzten Bühne nicht unähnlich wurde, um so mehr, als der furchtbar strenge Winter Hausbewohner wie Besuchende hinter geschlossene Thüren bannte. Ich hatte auf diese Weise unausgeseht die beste Gelegenheit, mich im Zeichnen zu üben, welcher Beschäftigung ich

zenden. Unsere Damen waren Mexikanerinnen, die größtentheils in weissen Kleidern und mit ihren einfachen, aber gut kleidenden Schmucksachen dem Ball einen förmlichen Glanz verliehen. Um in unserem Vergnügen nicht durch zudringliche Individuen, die der rohen Klasse der dortigen Bevölkerung angehörten, gestört zu werden, hatte Lieutenant Johns mehrere Schildwachen an die Eingänge des Tanzlocals gestellt, welche den strengen Befehl erhalten hatten, Niemanden außer den Geladenen hineinzulassen, und so konnten wir denn, auch von dieser Seite gesichert, unserer fröhlichen Laune freien Spielraum lassen. Der Tag war schon angebrochen, als die Leuten die Halle verließen und ermüdet ihr Lager suchten.

Dieses war also das Abschiedsfest, welches wir unseren dortigen Freunden und Bekannten gaben. Oftmals am flackernden Lagerfeuer in den hohen Schneeregionen der San Francisco-Gebirge und in den einsamen dünnen Wästen westlich vom Colorado unterhielten wir uns noch über die fröhliche Nacht in Albuquerque, und da war wohl Niemand, der nicht durch die Rückerinnerung fröhlicher gestimmt, irgend etwas von diesem Balle zu erzählen gewußt hätte. Diese und andere Vergnügungen wirkten indessen in keiner Weise hindernd auf die Vorbereitungen zum Ausbruch, die fortwährend in dem Lager unserer Expedition getroffen wurden. Die Leute mußten sich im Gebrauch der Schusswaffen üben; warme dauerhafte Kleider für die kalten Wintermonate wurden angeschafft und immer noch neue Padknechte aus der dortigen mexikanischen Bevölkerung engagirt.

XIX.

Die Führer. — Leroux. — Die drei ältesten Padwoodmen. — Züge aus deren Leben. — Kit Carson. — Ankunft von Lieutenant Joes. — Ausbruch von Albuquerque. — Reise am Rio Grande hinauf. — Die Indianerstadt Isleta und deren Bewohner.

Ein Führer durch Länderstreden, die nur die harten Sandalen oder der leichte Mokassin der Eingeborenen und Trapper berührte, ist für Reisende von unbezahlbarem Werthe, aber auch oftmals gar nicht zu erlangen; denn unter den Weißen giebt es nur sehr Wenige, die genugsam solche Regionen kennen, um die Verantwortlichkeit eines Führers zu übernehmen, und die Eingeborenen sind wieder zu wenig mit der Sprache und den Gebräuchen der Weißen vertraut, um zu solchen Zwecken verwendet werden zu können. Von der Umsicht und Erfahrung der Führer hängt nicht nur oftmals der Erfolg der Arbeiten einer ausgesendeten Expedition, sondern auch häufig das Leben der ganzen Gesellschaft ab. Darum trachtet denn auch Jeder, der am Rande gänzlich unbekannter Territorien steht, einen Waldläufer, Trapper oder erfahrenen Indianer für seine Dienste zu gewinnen. Gleich nach Ankunft unserer Expedition am Rio Grande hatte Lieutenant Whipple Erkundigungen nach brauchbaren Führern angestellt, doch lange vergebens. Mancher aus der dortigen Bevölkerung wußte wohl von den wilden Indianerhorden und dem Edelsteine und Gold bergenden Sande in der Nähe des Colorado zu erzählen, auch wurden sogar kleine Säckchen mit schönen Granaten, einzelnen Rubinen und Smaragden aus dem Schuttlande vorgezeigt, doch waren mythische Erzählungen mit den anlangenden Steinchen von Mund zu Mund gegangen, welche von den listigen Navahoe-Indianern selbst herstammten, die Manches von undurchdringlichen Urwäldnissen erdichtet hatten, um die Weißen von einer Reise dorthin abzuschrecken.

Die Edelsteine wurden überbracht, um andere, nützlichere Gegenstände dafür einzutauschen. Der Einzige, dessen Nachrichten einigermaßen verbürgt schienen, war ein gewisser Aubrey, der mit Schafherden in Californien gewesen und mehrfach in ernstem Conflict mit den Keulen-Indianern gekommen war. Sehr ermutigend für den Zweck unserer Reise konnten die Nachrichten alle nicht genannt werden, doch versprachen wir uns in Folge der mancherlei Erzählungen nur um so mehr neue und interessante Erfahrungen, die wir in den westlichen Regionen zu erwerben Gelegenheit finden würden.

So hatte sich auch das abenteuerliche Gerücht verbreitet, daß die Ein-